

Johann Georg Jacobi (1740-1814)

An Lenetten

Über ein im Oktober von ihr gefundenes Veilchen.

- Ein fröhlicher Sylphe,
Der, wenn die Lerche sich hebt,
Mit ihr in blauen Lüften schwebt;
Des Frühlings treuer Gehülfe,
5 Der ihm das Füllhorn reicht,
Und über zarte Knospen schleicht,
Den Knospen Wohlgerüche gibt,
Und jede Blume des Grases liebt;
Ein Gott voll Unschuld, wie die Blüthe
10 Der Linden im Thal,
Und voll bescheidner Güte,
Wie nächtlicher Thau, bey Mondesstrahl;
Der sah im letzten May, von seinem Rasenbette,
Wo neben ihm ein Sylphenmädchen schlief,
15 Dich, Freuden athmende Lenette!
Wie Geister sehen, sah er tief
In deine liebliche Seele,
So lieblich, wie die grüne Höhle,
In deren Innerstem ein Kind, das nie gewacht
20 Das keine böse That gedacht,
Ein kaum geborner Amor lacht.
Der fröhliche Sylphe,
Der Gott voll Unschuld, wünschte sich, dein,
Und nicht des Frühlings Gehülfe,
25 Nicht seiner Sylphide Liebling zu seyn.
Er eilte durch den Hain,
Mit frischen Kränzen schön behangen,
Und küßte dich.
Jedoch auf deinen sterblichen Wangen
30 Verloren seine Küsse sich
In einen Rosenduft, in eines Windes Wehen.
Nun stand der Gott, vom Lenz' allein gesehen,
Und weinte bitterlich;
Denn alle Küsse verloren sich.
35 Allein, wo seine Thränen fielen
Da sproß ein Veilchen empor,
Und eine von seinen Gespielen
Aus der Nymphen Chor,
Lispelt ihm in's Ohr:
40 Deine Küsse fühlen
Kann das Erdenmädchen nie
Aber, du Glücklicher, sieh
Deinen Thränen dieses Veilchen entblühn!
Liebe will es auferziehn,
45 Und es lebt noch, wenn die Farben
Jedes Blumenbeets erstarben;
Dann, des Herbstes auch sich freuend, irrt
Deine Schöne hier, wo rauhe Winde schwärmen,
Bricht das Veilchen, und es wird
50 Sich an ihrem Busen wärmen.
(263 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/jacobi/gedichte/chap030.html>